Grundsätzliches zur Einzelkampf-Ausbildung

Autor(en): **Kleinert, V.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **87=107 (1941)**

Heft 7

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-17181

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Weitere Aufgaben stellen die beschleunigte Feuereröffnung im deckungsarmen Gelände und der plötzliche Zusammenstoss mit dem Gegner auf nächste Entfernung dar [29]). Bei beiden Uebungen kommt es auf äusserste Raschheit in der Feuereröffnung an; es wird deshalb von der schon vorher eingesetzten Mittelstütze geschossen. Die Feuerbefehle werden im ersten Fall auf ein Minimum reduziert oder der Gruppenführer schiesst selbst, wenn das Ziel schwer zu erkennen ist. Im zweiten Fall erfolgt überhaupt keine Zielansprache; alle Schützen eröffnen selbständig und sofort das Feuer. Dabei soll der Uebungsleiter die Zeit abstoppen.

Alle diese oben beschriebenen Uebungen mit Karabiner und Lmg. werden nachher kombiniert im Gruppenverband durchgeführt. Als Wettbewerb lassen sich unter den Gruppen auch Schiessduelle veranstalten. Dabei erhalten zwei Gruppen je eine Zielgruppe (Fallscheiben) zugewiesen. Der Feuerkampf beginnt auf Signal. Jeder Treffer bedeutet Ausfall eines Schützen in der andern Gruppe; der Kampf geht solange, bis eine Gruppe vernichtet ist. Stellungsbezug und Laufwechsel können in die Uebung einbezogen werden.

Die Uebungen im Verbande der Gruppe mit und ohne Scharfschiessen leiten über zum Gefechtsschiessen und Gefechtsexerzieren, wo die Kampfausbildung in den Rahmen eines grössern Zusammenhanges gestellt wird. Dabei darf das, was im Kleinen mühsam erarbeitet wurde, im Grossen nicht wieder verloren gehen. Das bedingt vor allem, dass diese Uebungen im grösseren Rahmen sich in der thematischen Aufgabenstellung beschränken und nicht in überstürztem und zu raschem Tempo durchgeführt werden.

Grundsätzliches zur Einzelkampf-Ausbildung*)

Von Leutnant *V. Kleinert, Langenthal.*

1. Ausbildungsziel:

Das Ziel der modernen Kampfausbildung ist die richtige Beherrschung des Gefechtsfeldes durch den Kämpfer und seine volle Begeisterung am Kampf. Diese Zielsetzung erfordert aber absolute Klarheit über die psychologischen und psychischen Bedingungen, welche eine solche Kampfart und -auffassung des

---

29) «Der Feuerkampf der Schützenkompagnie» S. 118 ff.

*) Anm. der Red.: Es handelt sich hier um die Wiedergabe einer für eine bestimmte Nahkampf-Vorführung verfassten allgemeinen Wegleitung. Leutnant Kleinert teilt uns seine Absicht mit, seine Erfahrungen auf diesem Gebiete zu einer Arbeit über «Die moderne Kämpferschulung mit besonderer Berücksichtigung der Ausbildung im Aktivdienst» zu erweitern.

Soldaten voraussetzen. Erforderlich ist vor allem ein gutes körperliches Training. Ohne körperlich in Form zu sein, wird sich kein Soldat am Kampf begeistern können, da er sich den Anstrengungen des Kampfes nicht gewachsen fühlt. Das Training beeinflusst deshalb nicht nur direkt die effektive Leistungsfähigkeit des Kämpfers, sondern vor allem seine psychische Einstellung zum Kampf. Entscheidend für den Enderfolg ist auch schon aus diesem Grunde ein sorgfältig durchdachtes, nach logischen Gesichtspunkten aufgebautes Ausbildungsprogramm.

2. *Ausbildungsprogramm:*

Die Ausbildung zum Einzelkämpfer hat systematisch in der Weise zu erfolgen, dass vorerst durch Laufschritt, Turnen und angewandte freie Turnübungen der Körper des Soldaten soweit gelockert und trainiert wird, dass der Soldat durch seine Beweglichkeit Stösse und Stürze, aber auch Anstrengungen und Schmerzen ertragen kann. Es ist deshalb grundfalsch, mit der Nahkampfausbildung zu beginnen, bevor diese Voraussetzungen durch tägliches Turnen in vollem Umfange gegeben sind. — Für die Nahkampfausbildung gilt der Grundsatz, dass stufenweise von den leichten zu den schwierigeren Uebungen übergegangen werden muss. Es ist hierbei zu unterscheiden zwischen der rein schulmässigen Erlernung der elementaren Jiu-Jitsu-Uebungen und deren praktischen Anwendung im Kampf Mann gegen Mann. Einen wesentlichen Bestandteil der Ausbildung zum Nahkampf bilden die Mutübungen. Die weitere Ausbildung zum Einzelkämpfer hat auf der Kampfbahn zu erfolgen, wo nun dem Soldaten Gelegenheit gegeben werden soll, die erlernten Fähigkeiten als Nahkämpfer, sein Draufgängertum und seinen Mut zu beweisen. Die Einsatzbereitschaft der Truppe zeigt sich nicht nur durch gründliche und begeisterte Arbeit auf der Kampfbahn selbst, sondern auch durch volle Hingabe im Drill.

3. *Das Turnen:*

Die Wichtigkeit des gründlichen Turnunterrichts geht aus der Tatsache hervor, dass das Turnen die Voraussetzung jeder weiteren Ausbildung zum Nahkämpfer und Kämpfer überhaupt bildet und daher für die Gesamtausbildung grundlegend und entscheidend ist. Die Lockerungsübungen bezwecken ein «Warmlaufen» des Körpers, die Lockerung der gesamten Muskulatur. Die Armeeübungen verlangen durch die vom Vorgesetzten straff kommandierte Leistung den vollen Einsatz des Soldaten und bilden durch ihren Charakter als Appellübungen ein gutes Erziehungsmittel. Die «angewandten Uebungen» sollen die Beweglichkeit des Mannes fördern und seinen Mut und die Aus-

dauer steigern, wozu namentlich auch eine Hindernisbahn im Sinne derselben für «Fünf-Kämpfer» beiträgt.

4. Die Nahkampfübungen:

Grundlage der elementaren Nahkampfausbildung sind die einfachen Jiu-Jitsu-Uebungen. Sie erfordern volle Aufmerksamkeit jedes einzelnen Mannes, und wie es in der Natur dieser besonderen Ausbildung selbst liegt, viel Geschicklichkeit und Mut. Nach einer gründlichen Vorbereitung des Körpers durch das Turnen sind aber diese wichtigen Uebungen auch den schwerfälligeren Leuten beizubringen. Zu der eigentlichen Nahkampfausbildung gehören ferner die Bajonettierübungen und das Handgranatenwerfen, besonders geübt im «*Kampf Mann gegen Mann*»! In den Rahmen der Nahkampfausbildung gehören auch besondere, streng überwachte Mutübungen, wie z. B. 3—4-Meter-Sprung über einen reissenden Bach; Sprung von einem Felsvorsprung auf eine Wiese; Kletter- und Abseilübungen; Klettern über eine aufgehängte, stark schwankende Leiter usw. Grundbedingung eines jeden Enderfolges sind eine ernste, gründliche Arbeit des Uebungsleiters (Zugführer) und eine unerschütterliche Disziplin während der ganzen Ausbildung.

5. Die praktische Ausbildung zum Einzelkämpfer auf der Kampfbahn:

Der im Nahkampf (und natürlich auch in der Waffenführung) schulmässig gründlich ausgebildete Mann kommt nun zur weiteren und letzten Stufe der Ausbildung zum Kämpfer, nämlich zur Ausbildung auf der Kampfbahn. Die Kampfbahn stellt ein Kampfgelände dar, möglichst natürlich einem Gefechtsfeld nachgebildet, mit all seinen Eigenarten wie Granattrichter, Schützengräben, Drahthindernissen, Stolperdrähten usw. Auch in der Ausbildung auf der Kampfbahn muss systematisch vorgegangen werden, indem die erste Aufgabe besonders leicht und die folgenden hinsichtlich geistiger und körperlicher Anstrengung immer schwieriger werden. Während es sich bei der ersten Aufgabe z. B. nur um den Sturm auf einen Schützengraben mit Nahkampf in demselben handelt, verlangt die letzte Uebung, etwa ein Stosstruppunternehmen, ausgeführt durch eine volle Gefechtsgruppe, bei welcher aber die Kampfbahn z. B. durch Wald, über kleine Flüsse, Felsen usw. führt. Sie kann verschiedene Vorposten, markiert durch Kameraden, welche sich selbst verteidigen können, oder markiert durch Strohpuppen, welche plötzlich hinter einem Baum oder aus einem Granattrichter hervorstossen, enthalten. Zwischen diesen beiden Exponenten, der leichtesten und der letzten, schwierigen Kampbahn, liegen aber zahlreiche

Stufen, die der Entwicklung der Kämpferschulung angepasst sind. Besonders wichtig ist die Abwechslung, die jede neue Kampfbahn bringen muss. Selbstverständlich kann jeder Soldat ein und dieselbe Kampfbahn mehrere Male durchlaufen, bis er die betreffenden Uebungen soweit beherrscht, dass er den Aufgaben der nächsten Kampfbahn (die eine höhere Stufe darstellt) gewachsen ist. Es ist zu empfehlen, von Zeit zu Zeit blinde Munition, Petarden und Rauchentwickler zu verwenden, um die psychische Wirkung auf den Mann zu erhöhen. Die Reaktion des Mannes sowie überhaupt die gesamte Arbeit auf der Kampfbahn geben dem Führer die Möglichkeit, sich ein genaues Bild vom Kampfwert jedes einzelnen Mannes zu machen. Wesensmerkmale der Kampfbahn sollen, kurz zusammengefasst, folgende sein:

a) Systematische geistige und körperliche Schulung des einzelnen Mannes auf dem Kampffeld;
b) psychische und physische Abhärtung des Kämpfers;
c) Erziehung zum Draufgängertum, und
d) Begeisterung für den Kampf.

6. Sammelübungen, Zugsschule, Drill:

Der Höhepunkt der Ausbildung zum Kämpfer ist sicher dann erreicht, wenn nach all den Anstrengungen der Kampfausbildung eine völlige Hingabe der Truppe im Drill erfolgt. Er verlangt neben der vollen körperlichen und geistigen Hingabe aber auch grösste Selbstbeherrschung, beides Grundbegriffe des Soldaten, welche den wahren Kämpfer charakterisieren.

Der Karabiner in der Hand des Nahkämpfers

Von Wm. *Herzig,* Vortrags-Unteroffizier der Sektion Heer und Haus.

Das gegenwärtige Kriegsgeschehen zeigt die eindrückliche Ueberlegenheit des im Nahkampf ausgebildeten und erfahrenen Infanteristen. Dieser Tatsache wird auch bei uns mehr und mehr Rechnung getragen und erfreulicherweise kann festgestellt werden, dass der entscheidende Wert einer seriösen Nahkampfausbildung richtig eingeschätzt wird.

Das Gefühl der Ueberlegenheit des Nahkämpfers darf im Hinblick auf die ungeheure Feuer- und Materialwirkung nicht verloren gehen und muss daher nach Möglichkeit gefördert werden.

Aber nicht nur mit der Waffe in der Hand, sondern auch ohne Waffe oder mit Waffen, die im Augenblick des Kampfes